

Schönstes deutsches Buch

„Stiftung Buchkunst“-Preis für das Edition-Minotaurus-Buch „Eisenbahn“ des Vevaisers Alexander Scholz

VON SILKE MÜLLER

Vevais (MOZ) Die Edition Minotaurus aus Vevais hat es geschafft: Ein Buch dieses kleinen Verlages ist jetzt prämiert worden. Von der Stiftung Buchkunst wurde es als eines der „Schönsten Bücher Deutschlands 2002“ ausgezeichnet. Das Buch ist von Alexander Scholz und trägt den Titel „Eisenbahn“.

„Ein Buch ist wie ein schöner Schmetterling. Leicht liegt es in der Hand, entföhrt uns von einer Blüte zur nächsten und lässt den Himmel ahnen.“ Lao-Tse, von dem diese Worte stammen, muss es gehabt haben, dass es einmal in dem Kunersdorf-Bliesdorfer Ortsteil Vevais einen Alexander Scholz geben wird, der mehr oder minder zufällig einen Verlag gründete, die Edition Minotaurus herausgibt und darin Bücher mit eben jener Leichtigkeit und Eleganz veröffentlicht, wie es Lao-Tse beschreibt. Oder war es umgekehrt? Hat der Vevaiser Verlag versucht, Bücher anzubieten, bei denen das Wort „Buchkunst“ noch (oder wieder) seine ureigenste Bestimmung zurückbekommt?

Egal, wie es war – es ist gelungen. Eines der „Schönsten Bücher Deutschlands 2002“ stammt aus Vevais. Alexander Scholz ist der Autor von „Eisenbahn“, einem Bändchen, das spannend, aufregend, lesenswert und immer wieder anregend ist. Und ein Bändchen, das über die Geschichte hinaus Spaß macht. Die Geschichte an sich handelt von einem Mann, der auf einem alten Bahnhof lebt. Er versucht, sein Leben und die direkt angrenzende Landschaft in Ordnung zu halten. Die Zeit außerhalb dieses engen Terrains jedoch scheint sich mit jedem Zug, der vorbeiföhrt und nur manchmal hält, zu bewegen. Einmal vorwärts, dann wieder rückwärts, immer aber für den Leser mit einem Stückchen mehr an Einblick, an Erfahrung und Nähe zu jenem Mann. Dessen Leben auf der Suche nach Romantik scheint ungestört, doch die Gäste berichten vom Leid und vom Krieg.

507 Zeilen lang ist die Geschichte, die mehr hergibt, als manch wälzender Roman. 507 wie Verse in der Bibel numerierte Worte bieten Zeile für Zeile stark verdichteten und in Bildern verpackten Inhalt. Das allein macht das Buch bereits lesenswert. Doch das allein reicht der edition Minotaurus und Autor Alexander Scholz nicht. Multimediales, die Verbindung von Inhalt und Form ist es, die das

Gesicht des kleinen Vevaiser Verlages ausmacht. Diese Verbindung ist in jeder Zeile, in jeder Seite des ausgezeichneten Buches zu erkennen.

Rost ist das Motiv, das Scholz wählt. Es rahmt seine lyrische Erzählung ein. Mehr noch, es ist der Grund, weshalb die Jury des Wettbewerbes um das Schönste Buch Deutschlands 2002 ausgerechnet Scholz' Buch in der Kategorie „Allgemeine Literatur“ für preiswürdig befunden hat.

Die hochrangig besetzte Jury der Stiftung Buchkunst, die vom Börsenverein des Deutschen Buchhandels und den Buchstäden Frankfurt am Main und Leipzig getragen und von Bund und Ländern gefördert wird, begleitet seit Jahren kritisch die deutsche Buchherstellung. 404 Teilnehmer gab es am jüngsten Wettbewerb, unter 832 Büchern musste die Jury wählen.

Jury vergibt den Preis auch für „unleserliche Seiten“

„Wir haben die Juroren mit einem besonderen Einfall überzeugt“, sagt Alexander Scholz. Ein Einfall, der die Oberflächlichkeit bestraft, der schnelles Durchblättern der Seiten bremst, der Regung erzeugt:

Die ersten Seiten der „Eisenbahn“ sind nicht zu lesen. Über vier Seiten wandelt sich der Text vom rostbraunen Unleserlichen zum schwarzen Text. Nach und nach erst wird der Inhalt deutlich, obwohl jeder Lesende wohl versuchen wird, schon auf den ersten Seiten herauszubekommen, was geschrieben stehen könnte. Viel intensiver kann man sich wohl kaum mit dem Inhalt eines Buches beschäftigen.

Was ungeduldige Leser als Schlampe beim Druck, als Fehler in der Herstellung oder als unschönes Element allen Ernstes und teils hocharztümlich beim Verlag moniert haben, hat die Stiftung Buchkunst als gelungenes Element gewertet. Interpretiert wurde es als die typografische Umsetzung jenes unscharfen Sehens, dass man im Zug sitzend erlebt, wenn die Landschaft an einem vorbei fliegt. Das reine Empfinden eines Eindrucks ohne scharfe Konturen, die sich schärfen, je langsamer die Eisenbahn fährt, je mehr Zeit bleibt, die Sicht auf die Dinge zu konzentrieren.

Alexander Scholz wiederum hatte eine andere Idee. Ihm ging es um das schriftgewordene Bild des Kratzens am Rost. Um das Bearbeiten des Alten, des fast Vergessenen. Ihm ging es um das Wiederentdecken, wenn man sich nur lang genug damit beschäftigt, wenn man die Oberfläche abkratzt und auf den Grund vorstößt.

Wie auch immer man jenen typografischen Spaß sehen mag – er reizt das Gemüt.

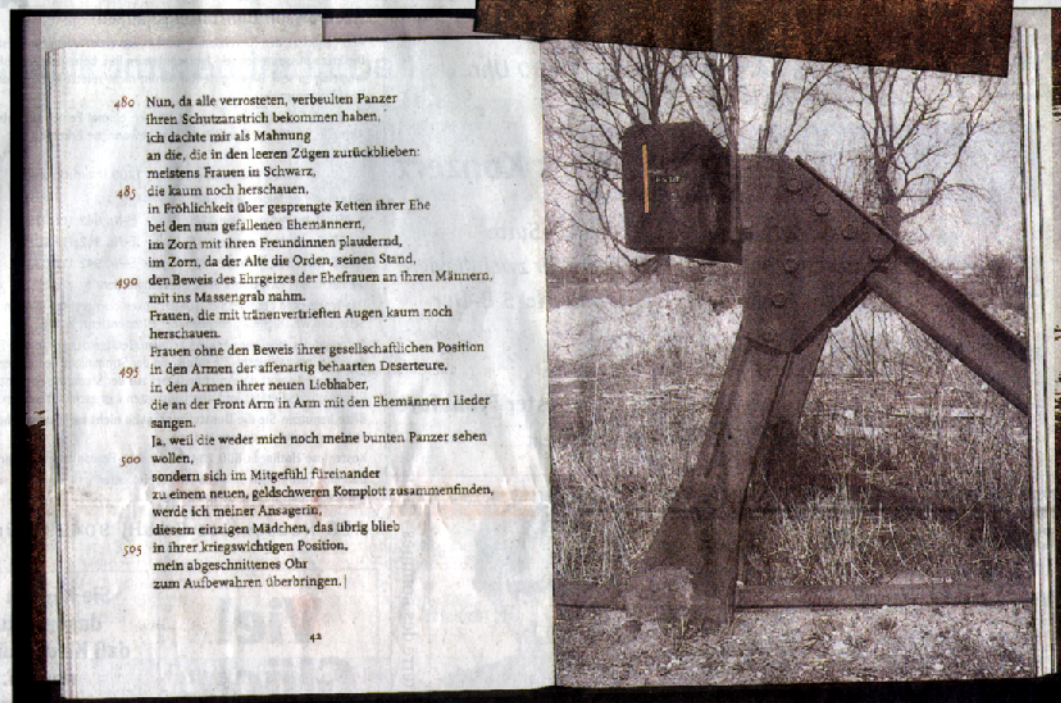
So wie die Bilder – Bahnmotive, die so unauffällig sind, dass erst das Foto darauf aufmerksam macht, dass es sie gibt. So wie Scholz' Text das Unentdeckte in der Geschichte seines Bahn-Mannes hervorholt.

Wer damit nicht genug hat, der darf sich auf eine Zugabe freuen: „Honigmond“ nennt Scholz eine Gedichtsammlung, die zwischen 1996 und 1997 entstanden ist und dem Buch angehängt ist wie der Bonus-Track einer Musik-CD. Ein Bonus, der nicht minder Lesenswert ist wie die „Eisenbahn“. Alexander Scholz erzählt in seinen Gedichten Geschichten, die dank einer bildhaften Sprache kleine Filme im Kopf des Lesers entstehen lassen. Gemischtes aus Gelesenem und Assoziiertem, Gemischtes aus Fremdanregung und Selbsterlebtem.

Damit dürfte Alexander Scholz das erreicht haben, was die edition Minotaurus sich selbst zum Ziel stellt: Alle Sinne ansprechen. Das dies auch bei der Jury der Stiftung Buchkunst gewirkt hat, das darf Scholz, den Mann aus dem Oderbruch, freuen. Sein Buch ist gelungen.

Preisgekrönt als „Schönstes Buch Deutschlands 2002“

Alexander Scholz
Eisenbahn
Edition Minotaurus in der Galerie Vevais, Vevais
13 Euro
Fotografien: Alexander Scholz
Druck und Bindearbeit: Pöge Druck, Leipzig
Satz, Typografie und Herstellung: Die Typonauten/Ingo Krepinsky, Stefan Krömer, Bremen
ISBN: 3-938165-06-8



Vom Ankommen, Abfahren, Bleiben

Alexander Scholz liest am Sonntag zum letzten Mal aus seinem doppelt preisgekrönten und längst vergriffenen Buch „Eisenbahn“

Von SILKE MÜLLER

Vevais/Schiffmühle (MOZ) Zum letzten Mal wird Alexander Scholz am Sonntag aus seinem inzwischen doppelt preisgekrönten Buch „Eisenbahn“ lesen. Das Team des Schiffmühlens „Gänseblümchens“ konnte ihn dazu überreden.

Die Lesung darf als Reminiszenz an Freunde dieses Buches gelten. Die Auflage von „Eisenbahn“ ist längst ausverkauft, ein Nachdruck wird es nicht geben. Und Alexander Scholz kennt, wird wissen, dass er es ernst meint, wenn er sagt: „Nie wieder!“ Damit bleibt als letzte Chance, jenes Buch in den eigenen Bücher-schrank stellen zu können, diese Lesung, bei der noch einmal einige wenige Autorenexemplare zu haben sein werden. Die Prämierung des Buches durch die Stiftung Buchkunst als eines der schönsten Bücher Deutschlands und der „Preis der Berliner Buchmesse“ als das schönste Brandenburger Buch im Bereich Belletristik und Lyrik haben dafür gesorgt, dass das liebenswert aufgemachte und im Layout oft missverständliche Buch nur so über den Ladentisch ging. „Die letzten Exemplare bleiben für meine Enkel und um so wertvoller werden die Bücher für die, die sie haben“, erklärt Scholz, dass es trotz des Erfolges bei der kleinen Auflage bleibt.

In der Tat ist „Eisenbahn“ alles andere als ein Buch, das man mal eben liest und beiseite stellt oder weg verborgt. Das Buch ist ein Gesamtkunstwerk, das eher in einen Rahmen passen würde, als zwischen andere Buchrücken gequetscht stehen sollte.



Zum letzten Mal: „Eisenbahn“. Den poetischen Text zum Ankommen, Abfahren und Bleiben aus einem doppelt preisgekrönten und längst vergriffenen Buch – hier eine Bildseite – liest Alexander Scholz am Sonntag im Schiffmühlens „Gänseblümchen“. Repro: privat

„Die ersten Seiten sind schlecht lesbar und wiederholen sich, langsam formen sich die Buchstaben. Wie das ferne Geräusch eines herannahenden Zuges, der wenig später in voller Präsenz am Beobachter vorbeirauscht – so sind plötzlich die Lettern da“, schwärmen Kritiker.

So sorgt allein das Blättern auf den ersten Seiten für eine Einstimmung auf die Geschichte: „Eisenbahn“ ist die Geschichte eines Mannes, der, in einem alten Bahnhof lebend, versucht, sein Leben und die direkt angrenzende Landschaft in Ordnung zu halten. Jedoch scheint

sich die Zeit außerhalb seines Terrains mit jedem Zug, der vorbei fährt und nur manchmal hält, einmal vorwärts und dann wieder rückwärts zu bewegen. Sein Leben, auf der Suche nach Romantik, bleibt gleich, nur die Gäste stören und berichten vom Leid und vom Krieg. – Der

Mann, im Oderbruch geboren, und der Bahndamm durch eine Landschaft, die man wirtschaftlich kaum noch retten kann, sind Scholz' Synonyme für eine Art kleinen Abgesang mit der Hinwendung zu liebevollen Details, die als Erinnerung bleiben. Scholz versucht, ein Dokument

vom Lauf der Zeit zu schaffen, in dem sich viele wiedererkennen und viele wohl auch endlich wieder erkennen, wohin die Zeit läuft: auf eigenen stark befahrenen Schienensträngen mit Umwegen über längst stillgelegte Gleise, mit Traumrouten und alltäglichen Fahrplänen, mit verpassten Zügen und Bahnhöfen in Orten, an den wir anzukommen glauben.

Alexander Scholz schrieb die „Eisenbahn“-Geschichte des Bleibenden unterwegs im Zug auf einer Fahrt von Cottbus nach Wriezen. Das Oderbruch, in dem der Autor geboren ist, prägte dabei seine Sichtweise. Hier suchte er auch die eingehenden Fotomotive, die das Buch noch anschaulicher machen.

Wer mehr erfahren will über den Vevaiser Autor, der hat dazu im „Gänseblümchen“ ebenfalls Gelegenheit. Alexander Scholz wird neue Gedichte mitbringen, für die sich noch nicht immer ein Einband gefunden hat, der mehr als ein Zusammenhalten mehrerer Druckblätter bedeutet. Es sind Lieder über Hoffnung und Abschied nehmen, um zu neuen Ufern zu gelangen. „Es wird ein netter Abend werden, unterhaltsam ganz sicher“, verspricht Alexander Scholz. „Klassische Gitarrenmelodien begleiten die Lesung, in der es auch an manch lyrischem Seitenhieb auf die heutige, schwere Zeit globaler Veränderungen und auf die schweren politischen Missgeschicke in Deutschland und in unserem kleinen Landstrich nicht fehlen wird.“

Lesung: Sonntag, 18 Uhr, im „Gänseblümchen“ Schiffmühle, Anmeldung: 03344/150 400